

«LA SALLE DU MONDE»

Erstmals traf sich die Zufallsgesellschaft

150 Leute, zufällig ausgelost, trafen sich am Freitag zum ersten Kunst-Essen: «La salle du monde» ist ein Projekt von Raoul Marek.

Die Tafel in der Laube der Gerechtigkeitsgasse war mindestens 150 Meter lang. Nach allen Regeln der Kunst hatte der Berner Künstler Raoul Marek mit seinem Team für den Freitagabend die Tafel gedeckt. Aber es war keine gewöhnliche Tafel an einem ungewöhnlichen Ort: Auf jedem Teller war das Profil eines Gesichts zu sehen, 150 Profile der 150 Gäste, die Marek im Januar grösstenteils per Los ausgewählt hatte. Und bei jedem Gedeck stand ein Weinglas, in das die Unterschrift der «Profilierten» eingraviert ist.

Am 3. September wieder

Auch die Gästeschar, die sich zum ersten, vom Restaurant



Jeder Gast hat sein Profil: «La salle du monde» wird aufgedeckt.

«Webern» perfekt zubereiteten und servierten Essen der «Salle du monde Bern» traf, war also ungewöhnlich: eine Zufallsgesellschaft, eine zusammengewürfelte Schar aller Generationen, deren Gemeinsamkeit darin liegt, dass sie von der «Salle du monde» erfahren und sich für die Auslosung angemeldet hatten. Sie werden sich von nun an immer am 3. September an ver-

schiedenen Orten der Stadt Bern zum Essen treffen.

Leute, die sich nicht kannten, sassen sich gegenüber, Leute, die sich lange nicht gesehen hatten, brachte der Kunst-Zufall wieder zusammen. Dennoch: Keine Spur von Verlegenheit war da. Die Kommunikation und das Schaffen von Bezügen, zentrale Anliegen im Werk von Marek, klappten auf Anhieb: «Schön» und «toll» waren denn auch die einhelligen Reaktionen, die zu hören waren, nachdem sich die Tafel kurz vor Mitternacht aufgelöst hatte – in einem Jahr wieder, am 3. September, das war die sicherste Abschiedsformel.

Die mobile Porträtgalerie

«La salle du monde Bern» ist ein Resultat des grossen Stadtberner Kunstpreises, den Marek 2002 erhielt. Er investierte die Preissumme von 20 000 Franken und viel Zeit in die Entwicklung seines Kommunikations- und Essens-Kunstprojekts, suchte Sponsoren und organisierte über Flyer und Medien die Zufallsgesellschaft. Alle diese Vernetzungen sind Teile seines Gesamtwerks, dessen bleibender Teil die Erinnerungen sind – und die 150 Profilteller, die Marek als mobile Porträtgalerie in speziell dafür gefertigten Koffern ausstellen wird, so Anfang Oktober im französischen Annemasse.

Bern ist der zweite Ort, der eine «Salle du monde» hat. Bereits seit mehr als zehn Jahren funktioniert Mareks «Salle du monde» im französischen Dorf Oiron. Dort trifft sich die Gesellschaft jeweils am 30. Juni zum Diner im Schloss, das ein Museum für Gegenwartskunst beherbergt. Ob in Oiron oder in Bern: «La salle du monde» ist die Momentaufnahme einer Gesellschaft, ein Bild, das sich verändern kann und verändern wird. Zieht jemand weg, bleibt zumindest das Gedeck, stirbt jemand, verkleinert sich die Gästeschar.

KONRAD TOBLER

• www.ism-berlin.net

Kunst-Diner unter den Lauben..

Mit 150 Zufallsgästen eröffnete Raoul Marek sein Projekt La salle du monde in Bern

Gegenwart und Erinnerung

Die Idee zu dieser prozesshaften Arbeit, die das Verhältnis von Orten, Menschen und Ritualen umkreist, hat Raoul Marek nicht erst für Bern entwickelt, sondern bereits erfolgreich in Frankreich erprobt, wo sich in der Ortschaft Oiron bei einem anderen La salle du monde seit 1993 ebenfalls 150 Menschen jährlich am 30. Juni zu einem Diner im dortigen Schloss treffen. Die restliche Zeit des Jahres hängen die Porträts als Installation an der Wand. Für das städtische Umfeld des behäbigen Bern entschied sich Marek für eine mobile Variante, sowohl was den Austragungsort als auch für die Installation mit den Tellern und Gläsern betrifft. Für Ausstellungen lassen sich vier spezielle angefertigten Koffer jederzeit öffnen, geben Einblick in die delicate Porträtgalerie in ihrem Innern und kommen gleichzeitig als skulpturale Objekte zur Geltung. Das Diner ist dann nur noch Erinnerung.

Auszug Der Bund, Magdalena Schindler

Das Profil von jedem Gast ist auf dem persönlichen Porzellanteller eingegraben und bleibt so als Konstante im Gegensatz zum schwankenden Profil des jährlich tafelnden «lebendigen Kunstobjekts».

La salle du monde Bern nennt sich Raoul Mareks Gesamtkunstwerk:

Eine Zufallsgesellschaft mit jeweils ganz persönlich signierten Gläsern und Tellern, auf denen das Profil des Gastes verewigt wurde. Verewigt für ein jährlich stattfindendes Gegenwarts-Kunstwerk. Wie heuer in den Berner Lauben. Hundert Frauen, Männer und Kinder wurden ausgelost, dazu kamen fünfzig Sponsorenplätze und eingeladene Gäste. Diese Zufallsgesellschaft bildet nun La salle du monde, welcher fortan jedes Jahr am 3. September, irgendwo in Bern, tafeln wird. Wer weiss, vielleicht wird dies schon bald im Museum für Gegenwarts-Kunst sein? Wäre dies vom international bekannten Künstler Raoul Marek initiierte und kreierte Gesamtkunstwerk La salle du monde doch das Vorzeige-Objekt in Sachen Gegenwarts-kunst. Lebendige, immer wieder neu stattfindende Kunst!"

Auszug Berner Bär, Mathias Mast

© Photos: Dominique Uldry / Raoul Marek

KATALOGTEXT 1994 | 98

DR. BERNHARD FIBICHER
DIREKTOR KUNSTHALLE BERN

Es wäre banal, festzustellen, dass sich Raoul Marek in all seinen Werken mit dem Raum auseinander setzt. Es handelt sich jedoch weder nur um den skulpturalen Raum, der durch Kriterien wie 'Volumen', 'Leere', 'Dynamik' etc. definiert wird, noch um den architektonischen Raum – obwohl dieser oft den Rahmen für seine Arbeiten bildet. Das Objekt seiner künstlerischen Erforschung ist der soziale und geistige Raum eines Ortes; doch wendet er beim Studium der Leute, ihrer Institutionen und der dazu gehörigen Rituale keine wissenschaftlichen Kriterien an: Raoul Marek beobachtet einen Ort auf gesellschaftlich relevante Interaktionen (z. B. beim 'Spiel', in rituellen Handlungen) und wirkt mit seiner Arbeit auf ihn ein. Mit Hilfe alltäglicher Objekte oder Materialien, die er meistens in bezug auf ihr affektives und kulturell definiertes Potential aussucht, schafft er private Enklaven im öffentlichen Raum (und umgekehrt), macht unbewegliche Objekte mobil, stört unsere alltäglichen Gewohnheiten, Abkommen und Rituale. Er stellt dadurch modellhaft neue Beziehungen zwischen den Leuten, zwischen dem Menschen und seinen unterschiedlichen Umgebungen in den Vordergrund.

Raoul Marek zeigt sich in seinem Werk La salle du monde Oiron 1993 in der Rolle eines großzügigen Gastgebers auf Schloss Oiron. Jedes Jahr am 30. Juni lädt der (unsichtbare) Zeremonienmeister 150 Einwohner von Oiron zu einem stilvollen Nachtessen ein – welches an das traditionelle Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem Dorf und 'seinem' Schloss erinnert. Seit 1997 wird das Dîner vom lokalen Verein »30 juin R. M. Oiron« organisiert. Dabei isst jeder der eingeladenen Bewohner von seinem personalisierten Gedeck. Indem Raoul Marek dieses Nachtessen institutionalisiert, macht er daraus ein Ritual, welches an eine bis in die Renaissance zurück reichende Tradition anknüpft: Die Organisation eines Festes oder einer Zeremonie wurde oftmals nur den größten Künstlern oder Architekten anvertraut.

Während der restlichen 364 Tage ist das Tafelservice von Raoul Marek in einem Saal des Schlosses ausgestellt, in einem dekorativen, dreifachen Fries an der Wand angebracht. Das Gedeck besteht aus 150 Porzellantellern (hergestellt in der Manufacture Nationale de Sèvres) und ebenso vielen Weingläsern und Stoffservietten. Jedes dieser Objekte ist auf eine Person aus Oiron bezogen: Der Teller ist mit einer dünnen blauen Profillinie des Gesichtes seines Besitzers bemalt, das Glas trägt die nach eigener Handschrift eingravierten Initialen, und die Serviette ist mit dessen Handabdruck versehen – drei komplementäre und untrügliche Identifikationsinstrumente. Sie sind aber auch Mittel, um die 150 Einwohner von Oiron auf dreifache Weise in eine zeitliche Perspektive einzubinden: Die Initialen dienen dazu, jemanden mit der Vergangenheit zu verknüpfen; in den Handlinien kann die Zukunft gelesen werden; die Profillinien schließlich erlauben es, das charakteristischste Porträt einer Person aetatis suae X zu zeichnen. La salle du monde wird somit zu einer Porträtgalerie, die auf das Genaueste – und zugleich auf anonyme Art – einen Teil der Einwohnerschaft von Oiron im Jahre 1993 erfasst.

Mit der Schaffung dieses Gegenwartszeugnisses, wird es zwangsläufig zu einem geschichtlichen Dokument, zu einer lokalen Chronik, zu einem echten Denkmal im Sinne eines Zeichens, das der Kommunikation mit der Nachwelt dient. La salle du monde besitzt keines der formalen Merkmale des klassischen Monuments. Funktioniert er dann eher wie ein Antimonument? Nehmen wir einmal an, es handle sich um ein Denkmal, das die Menschen nicht auf Distanz halten, sondern integrieren will: um ein demokratisches Denkmal.

The 'Planetary City' According to Raoul Marek

It is 30th June, and a crowd is gathering around the tables that have been set up at the Château d'Oiron for the annual banquet organised for local residents by Raoul Marek. Each person searches for the plate that bears his or her profile and the glass engraved with his or her initials. And on the white napkin, each one will also find the blue imprint of his or her palm. The feast brings together 150 people in what constitutes one phase of the project entitled *La salle du monde* (The Room of the World).⁷

The ordinary visitor who enters this château singularly devoted to contemporary art can admire the dinner service with its anonymous likenesses hung on the wall like the precious pieces of faience that sometimes decorate the dining rooms of family mansions. When not in use, the work, organised in a rigorously egalitarian way, constitutes a fragile portrait gallery awaiting the ritual feast that it convokes every year on the same date. For such a visitor, 'La salle à manger d'Oiron' (The Oiron Dining Room, 1992-93) belongs to the world of art.⁸ But for Oiron resident X or Y, it belongs to a collective adventure that is foreign to the codes of the art world.

In order to make the objects for his feast, Marek has in fact recorded the profile, name and hand imprints of Oiron's 150 residents, men, women and children of all ages. The blue line of the faces marks a phase of each person's development in time: the children grow up, the features age, each year several plates remain on the wall because their owners have died. The ritual should thus continue until the death of the last guest.

The artist has reversed the roles that traditionally marked the social hierarchy. In the past, the village was responsible for serving the château, and when feasts were held there, they were involved only as minor actors. Today they are the honoured guests. These plates bear their images like the coins that used to be struck with those of rulers. As a result, they grant each person a privilege that no longer exists but which remains highly symbolic: the access to power.

This is only one part of the vast programme of *La salle du monde*, which, including six public sites in six cities of the world, will address cultural specificities related to the meal as an essential form of being together. Asked about the definition of this 'planetary city', the artist replies: 'I don't know. Others will have to answer this question. Sort of a border project which creates links between the systems. That's what I work with, and through these forms of linking, I offer an extended form of perception for discussion. Inside and outside the art definition'.⁹



**NEUER AACHENER
KUNSTVEREIN,
KUNSTHALLE BERN**
HRSG.: AKADEMIE
SCHLOSS SOLITUDE,
STUTTART, 1994

Kassette mit zwei Katalogen
und Videokassette (VHS)

Text:

Renate Puvogel, Aachen

Jacques Dyck, Paris

Bernard Fibicher, Biel|Bienne

Jean Christoph von Tavel, Bern

Raoul Marek, Paris|Bern

Jean Baptiste Joly, Stuttgart

LA SALLE DU MONDE OIRON 1994

DVD - 20 min. engl. | dt. | franz. Version

Realisation :

Voxi Bärenklau, Berlin

Raoul Marek, Paris

Prod.: Akademie Schloss Solitude

LA SALLE DU MONDE BERN 2004

DVD - 9 min. - dt. | franz. Version

Realisation :

Philippe Grand, Genf

Prod.: ISM Berlin Raoul Marek

